

ARZT DURCHTRENNTE ARTERIE UND MERKTE ES NICHT

Bein-OP machte ihn zum Krüppel

Von MARCO SCHWARZ

Es war nur ein kleiner Eingriff. Doch die Routine-OP machte ein gestandenes Mannsbild zum Wrack. Jetzt soll der Arzt dafür büßen.

Am 11. März verließ Jürgen Haberer (52) sein Häuschen in Mömlingen (Odenwald) und fuhr nach Neu-Isenburg. Dort sollte ihm eine Zyste aus dem rechten Knie entfernt werden.

Zwei Wochen Bettruhe hatte er eingeplant. „Danach wollte ich unser Wohnzimmer renovieren. Ich hatte schon alles vorbereitet“, erinnert er sich.

Doch unmittelbar nach der ambulanten OP ging Zuhause der Horror los. Der Patient: „Unerträgliche Schmerzen. Ich rief mehrfach in der Praxis an. Man riet mir lapidar, Tabletten zu nehmen.“

Erst am nächsten Tag, als der Verband abgenommen wurde, kam der OP-Pfusch ans Licht: Der Arzt hatte eine Arterie durchtrennt, es nicht einmal gemerkt und die Wunde einfach wieder zugenäht!

Nur die Not-OP in einer Aschaffener Klinik rettete Haberer vorm inneren Verbluten. Doch sein Bein ist durch den vorherigen Eingriff zerstört. Wohl für immer. „Muskeln und Nerven im Unterschenkel wurden wegen der durchtrennten Arterie 30 Stunden nicht durchblutet und sind abgestorben. Selbst kurze Wege an Krücken schmerzen“, seufzt Haberer.

10 Folge-Operationen, 8 Tage künstliches Koma, 3 Monate Klinik, 6 Wochen Rollstuhl. Renovieren konnte er bis heute nicht.

Seine Frankfurter Anwältin, Dr. Michaela Bürgle, hat den Arzt

auf mindestens 100 000 Euro Schmerzensgeld verklagt: „Ein unfassbarer Fall! Das Leben dieses Mannes wurde vom Arzt zerstört.“ Haberers Krankenkasse hat sich angeschlossen und will die durch den Pfusch verursachten Behandlungskosten vom Arzt ersetzt bekommen. Bisher 51 000 Euro. Tendenz steigend.

Entstellt und gefühllos: das Bein von Jürgen Haberer (52). Auch zehn Folge-OPs konnten den Pfusch nicht reparieren



Vom Oberschenkel mussten große Teile Haut entfernt und an den Unterschenkel transplantiert werden